

Ausgabe:
Täglich früh 7 Uhr.
Poststelle
werden angenommen:
ab Abend 6,
Sonntag:
am Mittag 12 Uhr
Marienstraße 13;
im Nachhause:
Buchdruckerei
von J. P. Pöhlert,
gr. Klostergrasse 5.
Liegende in die Blätter
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
10.000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Thlr.
bei unentgeltlicher Be-
sitzung in's Haus.
Durch die Königl. Post
Vierteljährl. 22 Thlr.
Einzelne Nummern
1 Thlr.

Poststellenpreise:
Für den Raum sind
gepolsterte Seiten:
1 Thlr.
Unter „Engelhardt“
sie Seite 2 Thlr.

Mr. 237. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Theodor Drobisch.

Donnerstag, den 25. August 1870.

Dresden, 25. August.

Se. Majestät der König ist gestern Vormittag von Pillnitz hier eingetroffen und hat sich nach dem Feierlichen Bahn-
hofe begeben, um daselbst die nach dem Rheine heute abrunden-
den sächsischen Landwehrbataillone zu begrüßen. Se. Majestät
wurden von den Truppen mit lebhaften Hurraufen empfan-
gen, welche sich beim Abgang des Zuges vielfach wiederholten,
und lehrten nach Abfahrt der Truppen nach Pillnitz zurück. Dr. J.

— **Feierliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag, den 23. August.** Die heutige Sitzung wird von dem Vorsteuenden, Hofrat Hoffmann, mit folgenden Worten eröffnet: „Seit der vorigen Sitzung ist in den Provinzen Frankreichs eine Schlacht der andern, aber auch ein
feindlicher Sieg dem andern gefolgt. Wir haben zu Hause ar-
beitet oder im Stillen Gott gebeten, daß er uns helfen und
vielleicht erleben läßt eine neue, glückliche Zeit, ein großes,
wahlsches, einiges und freies Vaterland. Als wir aber in den
langen Tagen davon erhielten, daß nun auch unsere
eigenen Söhne, unsere Freunde, unsere lädiichen Landsleute
ihm am Kampfe beteiligt und den beliebten und blutigen Tod
mit dem Abenteuer des Sieges gefreit haben, da wurde uns
die Freude weiter, da wünsch uns das Herz höher, denn es beha-
bt sich von Neuem die alte Waboch, daß wir es sich am
Ende der Welt ganz dantzen. Säulen keine Räume mehr hab-
en, in der Verdacht umhüllt von den Palmen, die wir
aufs Ohr des gefallenen Brüder legen; freilich liegt da drau-
ßen von dem Schlachtfeld gar nichts Auges berein. In die
Heimat, wo in das stillle Kämmerlein und drin dort durch
die Hände eines Vaters, einer Mutter, einer Braut; freilich
brauen die Buben da draußen den Schlachtfeld; freilich
ruht gar viele unter uns noch Ungeheuer über das freilich
eines lieben; freilich sind wir noch nicht am Ende und mancher
Kadett wird uns noch blutige Münze bringen; aber wir
wissen die große gegenwärtige Zeit nicht werth; wollten wir
unter Alldem verabsieden, daß, wer für das Vaterland kämpft,
der seine Freiheit lämpft und, wer für das Vaterland stirbt,
gelebt im Vaterland fortlebt. Gott möge uns aus dieser Sicht
von Blut und Wunden ein einiges und freies Vaterland erlie-
ben lassen, Gott möge uns alle erleben lassen, daß wir die
beimfeldenden Söhne als Sieger in der Vaterstadt begrüßen
können. — Und aber, die wir die Vertreter dieser Stadt sind,
kommen es nach dem, was wir in diesen Tagen erlebt haben, zu,
wie der ganze deutsche Heer, so dem lädiichen Heere und
den Führern der lädiichen Armee, den unterländischen Söhnen
unseren gelebt, qualigen Adams unsern Dank, unsere Hul-
fahrt, unsere Bewunderung darzubringen und dann wir hie-
nach der Sitz unseres Hauses, indem wir uns alle von unseren
Söhnen erheben.“ — Nachdem das Collegium mit lädiicher
Stimme dieser Aufrufung folge geleistet, erlosch nach Fele-
gung der Regiments- und Landwehr-Vertretungen: Vortrag der vereinigten
Regiments- und Verbands-Députation über eine, den vom Regi-
menten-Begenden zu gewährende Unterstützung. Bei Mr.
Hoffmann steht aus, die Stadt Berlin habe in dieser Sache von
die Initiative ergriffen, indem sie 50.000 Thlr. zu diesem Zweck
bekannt und außerdem einen Auftrag an die Vantoree
richten habe, um aus Konstitution eines gesuchten Comités
zu erzielen. Solche Vorbereitung dürfte Dresden nicht nachstreben
und ist der Stadtrath deshalb vor 5000 Thlr. zur Verfü-
gung an die Stadtewohner der vom Krieg betroffenen Wege-
zonen zu bewilligen und außerdem zu einem Kurtu an die Vantoree
zur gleichen Zwecke Zustimmung zu geben. — Der
erste Punkt wird mit der Mobilisierung: „zu Vertheilung an
Stadt und Landesbehörde n.“ angenommen; der Erlass des
Kriegs-Tagess wird abgeschloßt; doch soll die Hoffnung aus-
gesprochen werden, daß die Stadt- und Landgemeinden Sach-
sen, welche solches zu thun in der Lage sind, dem Beispiel
Dresdens folgen werden. — Ferner steht fest, mit, daß
der Dr. Kämpfer, um den aus Frankreich vertriebenen
deutschen Kämpfern hilfreich entgegenzukommen, durch alle deut-
schen Zeitungen die Aufforderung auf ergehen lassen, den ver-
triebenen Arbeitern, die sich zum großen Theil durch deutsches
Geschäftlichkeit auszeichnen, hilfreich beizupringen. Es soll dies
natürlich dadurch geschehen, daß ihnen Arbeit gegeben werde.
Es werde dadurch einleuchtlichs Leuten geholfen, anderseits
würde ein Aufschwung der deutschen Industrie durch sie statt-
finden. Dem Bekannten der Députation: die möglichste Förder-
ung und Unterstützung der vertriebenen Arbeiter dem Stadtrath
zu empfehlen, stimmt das Collegium und über 50.000 Thlr.
folgen. — Ferner stimmt das Collegium dem
Vorlage der Députation, von der gebündelten Probe des
Antrags des zum Director des 3. Gemeindescholes beschäftigten
Altherrn Oberlehrer Traug. Weber. Nummer anzusehen, bei
dieser Verbilligung der von zwei Pfaffenauarternhaber
nachgeführten Anfrage zur Quartiervergütung von 5 Pfennigen
pro Kopf und Tag, referirt St. B. Prot. Kartell für die Al-
ten. — Députation über den Durchbruch der Marschstraße
nach der Wallgasse. Es mache sich nötig, einem Besitzer nach
720 Gulden Grund abzukaufen. Das Collegium verbilligt ein-
hellig die dazu vom Stadtrath gelobte Summe, hierauf
stellt fest, mit, daß die Schuldeputation den Neubau eines neuen
Gebäudes für die erste Gemeindeschule an der Glashütte als
unausbleiblich bestimmt und die dazu nötige Summe von
52.040 Thlr. zu bewilligen dient. Nun wisse man nicht, woher
dies Geld aus den laufenden Einnahmen genommen werden
soll, und schlägt die Députation deshalb vor, den Stadtrath zu
erlauben, dem Collegium die betreffenden Verhältnisse zu machen.
Einigung angenommen. — Die Verbilligung der Geldmittel
zu den Erweiterungsgebäuden des Stadtkantonsbaues bewilligt
das Collegium in der vom Stadtrath angegebenen Weise, in-

dem 39.000 Thlr. aus dem Bestand von Kriegshilfsätigungs-
geldern und 10.000 Thlr. Erlos aus dem Verkauf einer Pat-
zelle am böhmischen Bahnhofe genommen werden sollen. Mr. Müller referirt über die Verhüllung des durch die Mobilisierung
der Armee entstandenen Aufwandes. Es waren hierzu 20.000
Thaler zur Verhüllung achtete und kauften der zur Verteilung
der Kriegerheimatierung bestimmten Summe von 25.000
Thalern, da die kostspielig gebraucht werden würden, 15.000
Thaler entnommen und zur Deckung der übrigen 5000 Thlr.
gelassen, die für Verteilung von Quinquartering eingenommenen
6000 Thlr. verwendet werden. Der Stadtrath habe sich über-
zeugt, daß dies zweckmäßig sei, und klagt deshalb vor, daß
12.000 Thlr. von der Summe zur Verteilung der Krieger-
heimatierung genommen würden, während die 3000 Thlr. auf
die Position 44 für unverhinderbare Fälle kommen sollen.
Das Collegium ist damit einverstanden. Aber wie die ung-
natürliche Summe von 220 Thlr. als Stellvertretungssachen für
die zum Militärdienst einberufenen Stadtbezirksbeamten be-
willigt und soll außerdem der Stadtrath erlaubt werden,
vor Rastau endgültigen Beschluss über die in vorher Sitzung
genehmigte Auszahlung des amten Gehalts an die einberufenen
niedrigen Beamten, seine Erklärungen über diesen Punkt dem
Collegium mitzuteilen. Ein Bonität von 200 Thaler zur
Planierung des Brüder Platzes wird genehmigt. Hierauf re-
ferirt St. B. Prot. Melvenberg über die verläufige Übernahme
von Schießwaffenstullen für das an den verlaufenen Beamten
der Militärmairie freigehende unbekannte Artikel auf die Stadt-
tafel. Es wird die Übernahme genehmigt, daß mit der Be-
zeichnung, das hat der Besitzer mit Besitzantheit dieses Artikels
veröffentlicht, seien dies bekannt werden würde, die Beamten der
Stadtverwaltung sofort auszutauschen. Auf den Requisitor der Poli-
zeipolizei sind die Schießwaffenstullen sofort ausgetauscht, so daß es sich namentlich in Dresden die erste Anwendung der 9. Bezirksschule zur Aus-
gabe gemacht, an diesen ebenfalls Plakat, wie am Zugang
zum Brüder Platz, am Sonntag 10. September 1870, auf die
Zugangs- und zwar ohne alle Mühe denn das Herz geht hier
nicht nur der Natur, Hand in Hand. In einer kleinen Spardose,
die mit einem bescheidenen anaterrificen reichen Kreuz bestickt ist,
lauern die inzestuären Sänger die kleinen Helden der ver-
übergehenden Erstlinge, innerlich zu ziehen, auch ein
Schwanz zum grünen Hanzen besitzt.

— Ueber die Leistungen des M. S. Sanitätskorps geben
die verschiedensten Mitteilungen zu. Der Generalarzt
Dr. Kiepisch erkennt sich längst wieder der besten Gesundheit und
leitet, unterstützt durch die consultirenden Generalärzte, die Pro-
fessoren der Leipziger Universität, Dr. der Medizin Dörrich,
Schmidt und Braun, das Sanitätskorps mit vorzüglichster
Umstreu. Am 20. d. M. stand der Stab des Sanitätskorps
in Jarmy! — Der Battellomus macht sich nicht bloß in der Kraft
der Gewichtheben achtet, auch die Jugend verfolgt, wenn auch
im beschleunigten Maßstab, den etliche Preist. Abzählen davon,
daß in einzelnen Städten in den Städten und auf dem Lande
hier und da Sammlungen stattfinden, so daß es sich namentlich in Dresden die erste Anwendung der 9. Bezirksschule zur Aus-
gabe gemacht, an diesen ebenfalls Plakat, wie am Zugang
zum Brüder Platz, am Sonntag 10. September 1870, auf die
Zugangs- und zwar ohne alle Mühe denn das Herz geht hier
nicht nur der Natur, Hand in Hand. In einer kleinen Spardose,
die mit einem bescheidenen anaterrificen reichen Kreuz bestickt ist,
lauern die inzestuären Sänger die kleinen Helden der ver-
übergehenden Erstlinge, innerlich zu ziehen, auch ein
Schwanz zum grünen Hanzen besitzt.

Die Verwundeten kommen immer zahlreicher an. Vor-

lebte Nacht und gestern trafen nach und nach 44 verwundete
Sachsen, 46 verwundete Preußen und über 50 Kranken, sowohl
Sachsen als Preußen hier ein. Den härtesten Transport. Ver-
wundete führte jedoch gestern Morgen ein besonderer Militärzug hier durch, nämlich 400 verwundete Preußen. Sie kamen
von Leipzig und gingen nach Görlitz. Ihr Aufenthalt dauerte
nur kurze Zeit, nach Annahme einer Erquickung gingen sie
weiter, sodass nur wenige feind verbunden werden konnten.

Doch fuhren mit den Verwundeten zwei Kerze. In der nächsten
Zeit werden wir vorzugsweise die von Meissen verwundeten
Sachsen erwarten dürfen. Gehen bereits trocken 2 Thüringer
und gegen 150 Sachsen ein, welche jähmlich den hohen Za-
gerber überwinden werden. Es waren Infanteristen aller

Regimenter und Artilleristen. Wie erstaunt die Franzosen
erschienen, erzählte einer der Verwundeten. Er hatte einen
Schuß in den Kopf bekommen und wurde von einigen San-
itätsoldaten vom Schlachtfeld gerettet. Ein daselbst stan-
zösischer Verwundeter ergreift sein noch geladenes Chassepot-
gewehr, um den verwundeten Sachsen zu töten. Er trifft
jedoch nur seinen linken Fuß. Empört über dies Schrecklichkeit
reißt ihn ein Sanitätsoldat das Gewehr weg und rennt ihm
das Bonnett durch den Kopf.

Gestern erholt sich kurz vor Abgang der Truppen
ein Landwehrmann auf dem Bahnhofe mit seinem Dienstgericht.

Vorgestern Nachmittag ist in Blasewitz eine zur tödlichen

Ziegelei gehörige Scheune abgebrannt.

Gestern früh ließ sich bei einem Bäder in der Weiß-

gasse ein Mann ein Brod geben, vergaß aber unterlich über

das Bezaubern und ergriff eilig die Flucht, als man ihn an

seine Pflicht erinnerte. Er wurde eingeholt und der Polizei

übergeben.

Ein noch junger Weber aus Hainichen, welcher seit
einigen Tagen sich hier aufhält, um als Krankenwärter in den

Militärlazaretten Anstellung zu suchen, ist gestern hier auf der Radreite nach

um 7 Uhr von der Brühlschen Treppe unten der großen

Treppe hinabgeprungen, dabei aber auf ein Stück Erdreich ge-
fallen und deshalb so lediglich davon gekommen. Man hat

den unglücklichen Menschen, der nur eine starke Contusion des

Körpers davon getragen zu haben, überhaupt gefloren. Sein

Leben ist ihm sicher, im Stadtkrankenhaus untergebracht.

Ein junger, kaum 15 Jahre alter Bursche aus Ber-

lin, der sich hinter dem Rücken seiner Eltern von dort vor

einigen Wochen entfernt und der Armee des Prinzen Friedrich

Carl angehören hatte, ist gestern hier auf der Radreite nach

Berlin mit einem Verwundeten-Transporte eingetroffen und

hat mancherlei höchst interessante Details über die Schlacht bei

Meß, insbesondere über die Beteiligung daran Seiten des 5. L.

Regiments zum Besten gegeben. Gegen 4 Uhr Nachmittags,

erzählte derselbe, daß unter Regiment ins Feuer, stand darin

ununterbrochen bis nach 9 Uhr Abends und hatte ganz zu-

berordentliche Verluste zu erleiden. Der größte Theil der
Mannschaft lag in Schießegräben und in einem Walde, teils
tot, teils verwundet. Viele waren durch einen raschen Vor-
stoß des Feindes, unter dem sich eine Anzahl Regen befanden,
versprengt und fanden sich erst am nächsten Tage wieder. Ich
selbst rettete mich bei einer solchen Gelegenheit durch einen
Walde, traf spät in der Nacht einen verwundeten mit bekannten
Unteroffizier vom 54. Regiment und half demselben, sich
nach dem Verbandplatz zu schleppen. Dort trafen wir uns am
19. Morgens 11 Uhr ein und hörten, daß wir gesagt hätten,
Mit diesem Verwundeten kam ich nach Hannover und dann
nach südlichen Franken nach Dresden.

— Ueber die Leistungen des M. S. Sanitätskorps geben
die verschiedensten Mitteilungen zu. Der Generalarzt
Dr. Kiepisch erkennt sich längst wieder der besten Gesundheit und
leitet, unterstützt durch die consultirenden Generalärzte, die Pro-
fessoren der Leipziger Universität, Dr. der Medizin Dörrich,
Schmidt und Braun, das Sanitätskorps mit vorzüglichster
Umstreu.

Der Battellomus macht sich nicht bloß in der Kraft
der Gewichtheben achtet, auch die Jugend verfolgt, wenn auch
im beschleunigten Maßstab, den etliche Preist. Abzählen davon,
daß in einzelnen Städten in den Städten und auf dem Lande
hier und da Sammlungen stattfinden, so daß es sich namentlich in Dresden die erste Anwendung der 9. Bezirksschule zur Aus-
gabe gemacht, an diesen ebenfalls Plakat, wie am Zugang
zum Brüder Platz, am Sonntag 10. September 1870, auf die
Zugangs- und zwar ohne alle Mühe denn das Herz geht hier
nicht nur der Natur, Hand in Hand. In einer kleinen Spardose,
die mit einem bescheidenen anaterrificen reichen Kreuz bestickt ist,
lauern die inzestuären Sänger die kleinen Helden der ver-
übergehenden Erstlinge, innerlich zu ziehen, auch ein
Schwanz zum grünen Hanzen besitzt.

Der Stadtrath im Jahre 1866 begründete Sächs. Militärs-
kärtverein hatte sich zu seiner Aufgabe gestellt, für die Invali-
den der sächsischen Armee aus dem Feldzuge des Jahres 1866
und die Hinterlassenen der Beliebenen oder an den Staphasen
feststellenden Soldaten zu sorgen. Ueber seine Thä-
tigkeit für die Invaliden und Hinterlassenen u. aus dem Feld-
zuge des Jahres 1866 erläutern wir folgendes: Das Kapital,
über welches der Verein verfügt, beträgt i. J. 1866 die Summe
von mehr als 10000 Thaler. Der Verein hat einer gewissen
zahl von Invaliden und Hinterlassenen fortlaufende Unter-
stützung verliehen, welche die Invalide zur Aufrechterhaltung
der Invalide verfügt, nur aus einem Jahr, benötigt. Nach den Vor-
trägen der Petition-Députation über das Aufnahme und Dis-
ponierungsrecht des Verteidiger Dr. phil. Ernst August Antner aus
Gotha und über das gleiche Recht des Kaufmanns Heinrich
Georg Friedrich Vogel aus Zertheim in Sachsen, welche beide
genehmigt werden, ward die Sitzung geschlossen.

Die Verwundeten kommen immer zahlreicher an. Vor-
lebte Nacht und gestern trafen nach und nach 44 verwundete
Sachsen, 46 verwundete Preußen und über 50 Kranken, sowohl
Sachsen als Preußen hier ein. Den härtesten Transport. Ver-
wundete führte jedoch gestern Morgen ein besonderer Militärzug hier durch, nämlich 400 verwundete Preußen. Sie kamen
von Leipzig und gingen nach Görlitz. Ihr Aufenthalt dauerte
nur kurze Zeit, nach Annahme einer Erquickung gingen sie
weiter, sodass nur wenige feind verbunden werden konnten.

Es waren Infanteristen aller Regimenter und Artilleristen.
Wie erstaunt die Franzosen erschienen, erzählte einer der Verwundeten. Er hatte einen
Schuß in den Kopf bekommen und wurde von einigen San-
itätsoldaten vom Schlachtfeld gerettet. Ein daselbst stan-
zösischer Verwundeter ergreift sein noch geladenes Chassepot-
gewehr, um den verwundeten Sachsen zu töten. Er trifft
jedoch nur seinen linken Fuß. Empört über dies Schrecklichkeit
reißt ihn ein Sanitätsoldat das Gewehr weg und rennt ihm
das Bonnett durch den Kopf.

Gestern erholt sich kurz vor Abgang der Truppen
ein Landwehrmann auf dem Bahnhofe mit seinem Dienstgericht.

Vorgestern Nachmittag ist in Blasewitz eine zur tödlichen

Ziegelei gehörige Scheune abgebrannt.

Gestern früh ließ sich bei einem Bäder in der Weiß-
gasse ein Mann ein Brod geben, vergaß aber unterlich über

das Bezaubern und ergriff eilig die Flucht, als man ihn an

seine Pflicht erinnerte. Er wurde eingeholt und der Polizei

übergeben.

und Wein zu kaufen, der entweder ein harmloser Sklavenherr oder ein liebegöniger Jungling ist, der sich e Schäferstunden mit den schönen Studentinnen nicht durchzuhelfen kann. Der Herrschaft oder anderer Störenfriede beunruhigt wissen will. Sobald kann er aber wissen, doch wenn er in flagranti erwischen wird, kann sein übertriebenes Nervenleid sehr aufgedreht werden.

— Raubdem man Ende voriger Woche auf der Otto-Allee begonnen, einen der alten abgestorbenen Kastanienbäume für seine Umformung vorzubereiten und naddem man ihn am Mittwoch allerdings nicht gleichlich, sondern mit Beschränkung eines benachbarten Hauses — gefällt hatte, ist man nunmehr beabsichtigt jenen Baum, der nahezu zwei Tage die Hälfte der Steinhöhe verloren hatte, nach und nach zu zerstören und es läßt sich mit einiger Wahrnehmbarkeit annehmen, daß die Ende die jetzige Anfang der nächsten Woche die letzten Reste abgehabt haben werden und der Baum kommt nach 10 bis 12 Tagen wieder von seinem bisherigen Platz verwurzelt sein dürfte. — entsteht nun aber die Frage, ob es sich mit den langen Leiterüberbrückungen verträgt, auf einer der belebtesten Durchfahrtswegen zwecklos unangenehm traumenden Straßen mit einer so häufig Arbeit zu vernehmen, die nicht allein zu Verkehr störend, sondern sogar gefährlich werden. — Es kann, daß die zu fällenden Bäume von der betreffenden Seite mit 25 Neuanlagen pro Stadtt unter Verwendung alterer Arbeiter verkauft werden und daß es letzten ummehr überlassen bleibt, für das Fällen und die Umformung der Bäume sorg, für Ausdehnung etwa angerichteter Zäsuren zu sorgen. — Wir glauben aber, daß es kaum salzig wird, daß jene Bäume noch als eine, wenn auch nur dermaßen einkommenswirksame angesehen werden, darf untreueidig ist es, daß die Umformung der abgestorbenen Bäume von der betreffenden Werke selbst und zwar entgänglich und durch eine gewandte Anzahl Arbeiter in die Hand genommen wird, so daß statt nach 10 oder 12 Tagen allerbedenklich in 24 Stunden ein Baum gefällt und abgehauen wird. — So wenig bedenklich es ist, daß Dreden die wunderbaren alten Kastanienbäume auf der Otto-Allee verlieren soll, so sehr ist es aber auch schade, daß durch die Bebauungsweise der Otto-Allee die ferne Existenz jener Bäume unverhüllt geworden ist; sie werden also über kurz oder lang absterben und es dürfte unbedingt praktischer sein, wenn man in Rücksicht auf das eigene Interesse die Straße recht bald und ermäßigend damit verhängen wollte, wie anstatt der Ausfüllung der jetzt entstehenden Lücken durch kümmerliche, meiste Standbesen abzuladen und oft zu entzweien Kastanienbäumen, die gesammelte Otto-Allee in gleichmäßiger Weise durch Anpflanzung frischer Bäume wiederherzustellen. — Meisten sowohl die statthabenden Verordneten, wie der Adocu, in dessen Besitz sich wohl noch das Straßeneatal der Otto-Allee befindet, diesen Vorschlag, einzige Ausmerkung hinzufügen.

dischen Gegenstand gewisse Ausmerkmale spezial.
Bildungsmaischen oder sogenannte Saurchen bildeten früher eine Hauptbelustigung der Jagdtriebzwer. Durch die fortwährende Bodencultur und daraus entstehende Verzweigungen zum grossen Vierdeute der pflanzlichen Rinde ist jetzt nur auf die Diergärten beschränkt, und finden auf dem platten Lande sehr selten statt, und so braucht man die auch selten Zeit von uns verachtete transatlantische Saurche bei Vortheil am liebsten öffentliche. Den Bassanten der alten Hochkultur jedoch war es gestattlich zu bewahren, einem beratigen Saurchens unentbehrlich zu gewöhnen. Von der Bäuerin Strake vereintheben in seinem Trett viele qualwürdige Berichtsträger, die in der anderen Gradenburg ihren wüten Berlinerhetzer Gelegen wenig nachzuhaben. Warrioreinfach aus Freude über die erlangte Freiheit gewussten sie das bewundernd, verehrte und bewunderte Publikum gewöhnlich an, mancher Künzinger im französischen verdeckte ihre Feindseligkeit mit der sie „eul“ aus ihren Habschuhen hergerissenen. Bald jedoch eilte ein Meisterdrücke und ein Dienstmann den Kindern nach, wodurch sie noch ihres Bildeswerts zur Unzufriedenheit und dann unter Fass und Fack abzogt wurden.

Dresden, 24. August. Der Bundesföderer hat den
dieses umstürzenden Truppen einige Ruhetage besollt. An-
seien wie Deutsche sind durch die funktanigen Feinde, welche
in drei Tagen zu Schlachten ersten Rang und blutigen
Leidesten ohne Beispiel anwanden, so erhofft, daß beide
Theile sich erst wieder sammeln müssen, so daß in den Op-
erationen eine Pause entsteht. Wir werden daher, voraußichtlich,
daß der in Wien einzusäßende Bataille e nicht unternimmt,
den ihm umgebenden eisernen Ring zu durchbrechen oder auch
nur die Belagerten zu beunruhigen, in den nächsten Tagen von
"jetzt nicht allzuviel hören. Man muß sehr beiderseitig „zurück-
holen". Die Beerdigung der Toten, der Transport der Ver-
wundeten nach Andowato, die Zufuhr von Lebensmitteln und
Munition zu den hier austehenden und zu neuen Kampfen
rastenden Truppen — das wird für die Deutschen immer an-
genommen, daß Bataille Ruhe hält ebenso die Arbeit der
nächsten Tage seit dem letzten Donnerstag sein, als die Ab-
lösung der Truppenteile, welche am meisten gelitten haben
durch frische, unverachtete oder weniger mitgenommene Streit-
kräfte, als das Zusammenhmelzen winzig klein gewordener
Corps zu neuen kriegerischen Störpern, als endlich die Vorbereit-
ung zu den Belagerungsarbeiten. Die Franzosen das ver-
hindern besser als alle mündlichen Mittheilungen die massen-
haft aufgehausten stummen Zeichenbügel der Deutschen sagten
wie Verwirrtheit, sie leisteten das Menschenmäglie. Sie
schlugen sich gut, aber die Deutschen noch besser. Sobald den
Subalternoffizieren und den Soldaten der Franzosen einzu-
leuchten begann, daß sie von Paris abgedrangt werden sollten,
fanden sie ihre frühere Energie wieder. Man höre nur, wie
ein Privatbrief der Kreuzzeitung von der letzten Attacke spricht,
welche die Division des General v. Hartmann unter der per-
sönlichen Oberleitung des Generals v. Franckel gegen die
Höhen hinter Gravelotte unternahm, so wird man einerseits
von der meisterhaften Verteidigungskunst der Franzosen ebenso
wie von der ungemeinlichen Tapferkeit der Deutschen, wie
von den unsinnigen Oofern sich ein Bild machen können,
welche es kostete. In den erwähnten Höhen hatten die Fran-
zosen in drei Etagen übereinander Schüengräben eingeschnitten
die auf der Höhe hinlaufende Chaussee hatten sie mit Artillerie
bespielt. Der sich entwickelnde Sturm der Deutschen gegen
einen völlig gebedeten, zum Theil unsichibaren Feind soll das

durchaus gewesen sein, was die Kriegsgeschichte der Neuzeit seit „Verbesserung“ der Feuerwaffen kennt. Die Franzosen haben nicht bloß Tapferkeit, sondern auch Ausdauer im Unglück bewiesen und das ist es auch, weshalb wir nicht glauben, daß mit den 6 großen Schlachten, die wir bisher geschlagen und gewonnen haben, die Sache zu Ende ist. Diesem Gefühl und der Trauer, welche in das Menschenherz über die Schlachtreien einzieht und die mit der bogen Sorge um das Schicksal der Einigen verknüpft ist, entspricht auch völlig der Stimmung von Berlin. Während überall die Freude über den deutschen Sieg in Illumination ausflammt, verhartte Berlin in einer ernsten Haltung. Der Staat macht nicht die Familie vergessen und wer einen Theuren draußen auf jenen Kiechen Kirchhöfen ruhen hat, welche keine Mauer umfaßt, muß seine ganze patriotische Begeisterung zusammennehmen, um zu sagen: Troy alle dem! Vormärz! — Nachdem das dreitägige Schlachten auf einem Terrain, welches weniger als eine Quadratmeile umfaßt, vorüber war, stellte sich auch der preußische Kronprinz, dessen Hauptquartier und Generalstab in Rantzau Nancy steht, bei seinem sonstigen Vater in Pont a Mousson ein, um im großen Generalstabe, dessen sichtbares Haupt Motte bildet, den weiteren Kriegsplan mit zu entwerken. Mit dieser Meise des Kronprinzen in's große Hauptquartier hängt auch die eingetretene Pause in den Vorstudien des Kronprinzen zusammen. Seine Cavallerie schwärmt zwar weit und breit in's Frankreich hinein. Damit verbreitet sie Schrecken überall, verwirrt den Feind, welcher nicht weiß, was hinter den Reiterköpfen nachkommt und requirierte und fouragiert, wo es etwas zu holen gibt. Unsere jährläufige Cavallerie, um das hier einzufügen, bildete in der Schlacht von Rezonville die äußerste Vorhut, welche am meisten nördlich vorzudringen und die Aufgabe hatte, die Eisenbahn zwischen Wey und Thionville zu zerstören. Vermuthlich hat bei jenem in diejenigen abgehaltenen großen Kriegsrath auch die politische Haltung der französischen Bevölkerung einen Faktor abgegeben, mit welchem gerechnet werden mußte. Wir halten nicht zu viel von den zusammenzurauenden Mobilisierungshäufen, aber wir haben allen Respekt vor dem Volksaufstande. An jedem Zelot

Frankreich in seiner gegenwärtigen Machtstellung gewesen, ist allerdings kein europäischer Staat sicher gewesen, daß dem friedlichen Abend ein friedlicher Morgen folgen werde. Selbst unter der Julimonarchie störte das französische Gescheh nach dem kleinen Rheinufer die Ruhe Europas. Die Thalische siehe fest. Kann es Angesichts derselben irgend etwas Erstaunliches haben, wenn man's einmal mit einer anderen Machtstellung Frankreichs versucht und etwa die Grenze, welche Frankreich vor Ludwig dem Bierzehnten gehabt hat? Und endlich — wie denkt man sich denn in Frankreich die Lage des Besiegten? Risikiert man, wenn man einen frivolen Krieg beginnt, auf nichts? Diese Tollbereitschaft muss allerdings in Österreich & herrscht haben; sonst hätte man sich wohl etwas besonnen, ob man leichtfertig sich in den Krieg stürzte. Wir haben dafür zu sorgen, daß diese Leichtfertigkeit in den nächsten fünfzig Jahren nicht wieder herrschend wird. Dann hat Europa Ruhe!“

Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt: Die „Kreuz Zeitung“ scheint sich darüber zu ärgern, daß bei jeder neuen Siegenachricht immer häufiger die schwarz roth goldene Fahne, das Symbol der Einheit und Freiheit Deutschlands enthalten wird. Sie istt indeß, wenn sie meint, daß von den Führern der Demokratie die sülle Weisung ausgegeben sei, neben den preußischen die schwarz roth goldene Fahne auszustellen. Uns ist wenigstens von einer solchen Weisung durchaus nichts bekannt. Unseres Erachtens beruht die von unserer Collegin mit so großen Verdruss erwähnte Erscheinung lediglich auf der immer mehr Aller Herzen durchdringenden Erkenntniß, daß aus der blutigen Saat, die auf den Feldern um Mexiko soeben aufgegangen ist, nothwendigerweise ein einiges freies Deutschland erstehen müsse, dessen Ausdruck eben das schwarz roth goldne Banner ist. Und in dieser Beziehung stimmen wir vollkommen mit der Bossischen Zeitung überein, welche sagt: „König Wilhelm kennt nur eine Armee, eine Armee kann nur ein Banner haben, was schwarz roth gold ist und bleibt die einzige Fahne, die allen Deutschen heilig ist; nur Lümpen haben den erbärmlichen Blutschande zu befudeln.“

Karlsruhe, Mittwoch, 24. August. Unter dem Schutz der Feldgeschützbatterien im Nekl hat sich die Infanterie in voller Stärke auf 10000 Schritt von der Festung Straßburg entfernt und das Werk des Bahnhofs genommen. Die

Marienrue, 22. August. Die offizielle Marlor. Ma-
lerei über die Belagerung von Metz; Wir müssen heute
nachdem uns genauere Berichte vorliegen, bestimmen, daß der
Feind die völkerrechtswidrige Art der Artilleriefeuer, deren er
sich zuerst gegen Saarbrücken schuldig machte, bei Metz wieder
hat. Die deutschen Batterien auf dem diesseitigen Ufer sind
so angelegt, daß die Stadt Metz ganz außerhalb der Schuß-
linie liegt. Die unbesetzte und offene Stadt wurde von den
Franzosen absichtlich mit Verletzung aller Völkerrechtes in
Brand gesetzt. Der Kommandierende des Belagerungsdepots,
Generalleutnant von Werder, hat nachstehendes Brief an
den Kommandanten von Straßburg geschrieben: „Guer
Hochwohlgeboren haben gegen all' und jedes Völkerrecht die
unbesetzte und offene Stadt Metz ohne vorhergehende
Benachrichtigung in Brand gesessen. Eine solche Arieignissun-
die unter civilisierten Nationen unverdutzt ist, muß mich veran-
lassen. Sie für die Folgen dieses Actes persönlich verant-
wortlich zu machen. Außerdem lasse ich den verursachten
Schaden abhängen und durch Kontributionen im Klaß frage
suchen. Bei dieser Gelegenheit erbuche ich Guer Hochwohlge-
boren, daß nördlich der Citadelle gelegene Militärhospital zu
räumen, da dasselbe in den diesseitigen Schulmünster liegt und
nicht genügend geräumt werden kann. Wenn dasselbe in der Begren-
zung des Militärhospitals eingerichtet ist d. mit großer Fähne bezeichnet
wird, so poste ich demselben keinen Schaden zuwischen. Der
commandirende General des Belagerungsdepots, gen. v. Wer-
der, Generalleutnant. Mündolobelin, 10. August 1870. Ab
der offiziellsten Form des Gouvernements von Straßburg.“

Paris, Dienstag, 23. August, Abendo. In der heutigen Sitzung des stiehenden Körpers erklärte der Minister des Innern, daß die Regierung keine weiteren Meldungen vom Kriegsschauplatze erhalten habe. Gambetta tritt gegen das System des Verschweigens auf; das Land müsse die schwere Lage erkennen, damit es an Verteidigung denke. tumult. Die Regierung verbreitet folgendes: „Die Vorbereitungen für die Verteidigung der Stadt Paris sind jetzt beendet, die de- tachirten Arme mit zahlreicher und starker Artillerie, vielen Truppen und Munition angefüllt. Paris ist mit Lebensmit teln sowie Kriegsmunition vollständig verproviantirt und allen auf energische Verteidigung eingerichtet, wenn selbiges nötig sein sollte. Die Nationalgarde, vollständig bewaffnet, ist erfüllt von lebhaften patriotischen Gefühlen und macht täglich Üb-

ungen." Dr. J.
Aus Paris, 18. August, erhielt die Adm. A. folgende
Büchertüte: Ein unausprechliches Wühbechagen überkommert uns
hier, wenn wir in den Zeitungen lesen, daß deutsche Frauen
weile Auspruch auf Weiblichkeit und Sittes machen, den
französischen Gefangenen aus den Verbündeten zuverlommerten
ten erweisen, welche von diesen nur im übelsten Sinne ausz
saft werden können. Weiß denn in Deutschland Niemand, daß
der französische Krieger, Soldat wie Offizier, in seinem eignen
Vante von jedem Berteht mit anständigen Frauen und Kamillen
strenghausgeschlossen ist, daß das lezte Dienstmädchen und die
weicheltesten Arbeiterin oder Tagelöhnerin den Umgang mit
Soldaten und deren Huldigungen verächtlich abweist? Daß
überhaupt der französische Soldat und Offizier nur mit den
Ausdrücke des weiblichen Geschlechts verkehrt und deshalb jede
Frauenzimmer nach demselben Maßstabe bewurzelt? Daß
ihm unmöglich, eine Frau, welche ihm Zuverlommtheiten er
weist, wie dies leicht auf den deutschen Verbündeten geschieht, an
der zu betrachten. Er macht dieselbe zum Gegenstand seiner
Zoten, die bekanntlich der einzige Gegenstand aller französischen
Soldaten-Unterhaltungen sind. Das ist einmal seine Natur.
Die Schamethe muß einem ins Gesicht stechen, wenn man
sieht, daß deutsche gebildete Frauen sich zu Tünerinnen, Freundinnen von Soldaten machen, die als die unfehlbarsten
Leute Europas angesehen werden müssen. (Die bei den Gefa
ltenen gefundenen Briefe, Bücher und Bilder bestätigen dies.)
Die Franzosen haben auch einige Gefangene gemacht; niemand
aber hat sich ein Bürger oder gar eine Frau derfeilen lassen
wie angenommen. Man giebt ihnen ihre Soldatenrationen
nichts weiter. Sie können von Glück sagen, daß man sie nicht
öffentliche beschimpft. 1854 und 1859 erwies man sich den
Gefangenen Russen und Oestreichern gegenüber sehr zuverlommert;
man war ja Sieger und wollte nun auch die gute Seite der
großen Nation zeigen. Bloße Großmuthigkeitsprahlerei, weiß
nichts. Diesmal hat man Anfang auch die bei Niederthron
im Wirthöbau überfallenen badischen Offiziere wohl behandelt;
man war damals noch voller Siegedgewisheit und konnte
ihnen prahlen. Der Franzose ist eben nur so lange großmuthig
und verträglich als die grunds. nation im Gottheit ist und
brüsten kann.

Ufana 6 Uhr. **Restaurant** **Ende nach 10 Uhr.**
Hgl. Belvedere d. Brühlschen Terrasse
Heute Instrumental-Concert
ausgeführt von Herrn Musikkonstater H. Lange mit den Mitgliedern des
Dresdner Allgemeinen Musikkörpers.
Orchester 25 Mann. Streichmusik.
Wendo brülante Gaudeamusata.
Ende 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entrée 3 Kar. Programm a. d. Gassen.
Täglich Concert. **J. G. Marschner.**

Schillerschlösschen.
Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor
unter Direction des Herrn Stadtmusikdirektor Grdm. Puffholdt.
Sinfonie Nr. 7 (A-dur) v. L. v. Beethoven.
Ufana 6 Uhr. Entrée 3 Kar. Adungovell ab. Stell.

Bazar-Keller.
Heute gr. Militär-Freiconcert.

Circus Renz
am böhmischen Bahnhofe.
Donnerstag den 25. August 1870:

Montana.

Große phantastische Zauberpanomime in einem Zelt und 5 Tabernakeln, mit
Zänen, Gruppierungen und Metamorphosen bei elektrischem Lichte.
Eine Schul-Quadrille von 8 Herren im Gala-Kostüm mit acht
Schwärfern geritten. Zarif, arabischer Schwarmenstall, verdeckt von
R. Renz. Das Schauspiel Mayflower geritten von Al. Leopoldine.
Die lustigen Clowns auf dem Zauberpiste, komische Scene.
Ende 10 Uhr.

Morgen Vorstellung.
Samstag den 27. August zwei Vorstellungen, um 4 und 7½ Uhr.

E. Renz, Director.

Körnergarten.
Heute großes Militär-Frei-Concert

C. Müller.

An die Frauen Dresdens.

Unter den Familien einberufen Krieger, deren Verierung unter Verein
auf der genommen hat, bietet das auch vielfältige Belohnung, den einen
Personen weiblichen Charaktere am Kranken- und Heilenden, durch die
Mutter von 250000 Menschen, außen Wahl und Trennung auszuüben.
Wir tragen ebenfalls keine Rechte, wenn wir diesen Frauen in
einer Stadt, welche ein Herz für solche Hilfe, seineszeitliche Kleidung haben
und denen die elende Familie Zeit und Vermögen dazu verleiht, hiermit
vermehrt erinnern, daß zu einer derartigen Mitarbeit für die Freude im
Verein Berlin, so nach ihrer Würmung, bei einem der mitunterzeichneten
Bürokratinnen anzumelden.

Der Dresdner Hilfsverein
für die Familien einberufen Krieger.

B. Gruner.

I. und II. Bezirk. Innere Altstadt.
Apotheker Eder, Marienapotheke am Altmarkt.

III. Bezirk. Neustadt.

Dr. Spitzner, Sörnewitzstraße 5. II.

IV. Bezirk. Friedrichstadt.

J. Paul Liebe, Schäferstraße 25.

V. Bezirk. Pirnaische Vorstadt.

Stadtbaudirektor Julius Herrmann, Gibberg 24.

VI. Bezirk. Seevorstadt.

Adelbert Krämer, Straßstraße 19. I.

VII. Bezirk. Wilhelmsburger Vorstadt.

Gustav Schilling, Straßstraße 18. II.

VIII. Bezirk. Antonstadt.

Gustav Voigt, Leipzigerstraße 6.

Shirting.

64	sehrlich breit, Elle 2 1/2 Ngr..
74	- - 3 1/2 -
84	- - 4 1/2 -
94	- - 6 -
104	- - 7 1/2 -
114	- - 9 -
124	- - 10 -
134	- - 12 -

und

alle existierenden Sorten und Qualitäten

glatter u. gemusterter Negligée-Stoffe

empfiehlt

besonderer Preiswürdigkeit wegen

Emil Ascherberg,
7 Altmarkt 7.

Sidonien-Bad.
Palmenzweige, Jägerpalmenzweige, Bouquets, Kränze,
Schön und klein Pavillonsmühlengasse 12.

Für die Hinterlassenen
unserer gefallenen sächsischen Krieger.
Im neuen Concerthause
auf der Waisenhausstraße
Freitag den 26. August
Grosse musikalische Aufführung,
veranstaltet vom
Dresdner Orpheus.

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung
im zoologischen Garten
von der Gartenbaugesellschaft „Feronia.“
vom 20. bis 28. August a. c.

Heute Entrée 6 Ngr. inkl. Eintritts in den zoologischen Garten.
Loose zur Pflanzenverlosung 1 Stück 5 Ngr. Jede Nummer ein Gewinn. Abholung der Pflanzengewinne den 30. August a. c.

Die Ausstellungs-Commission.

Donnerstag den 25. August 1870
zum Besten des Dresdner Hilfsvereins
für die Familien einberufen Krieger
im Saale der Societät,
Königstraße.

Politischer Vortrag

von

Victor von Baussnern

(aus Siebenbürgen)

mit akademischer Unterhaltung der

Dresdner Singakademie (Chorgesangverein).

Erster Theil.

1. (Sobek "Bericht" und Artikel "Graubünden", 1 comp. von Mendelssohn)
2. (Sobek aus Graubünden der Unter-Drachl, 1 Bartholdy.)
3. (Hier ist das deutsche Element in Österreich-Ungarn, in politisch-historischer, sozialer und militärischer Hinsicht, mit besonderer Bezugnahme auf die gegenwärtigen gewaltigen Kriegserfolge des einzigen

Deutschlands.

Zweiter Theil.

4. (Hubenthal, geb. von Wohl, 1 comp. von Mendelssohn-Bartholdy.)
5. (1866, ein preußischer Landrecht-Doktor.)
6. (1870, kurfürst Victoria.)
7. Das Heilige deutsches Kaiserreich.
8. Deutschland, geb. von Heilige, comp. von Mendelssohn-Bartholdy.
9. Numerierte Billets a 1 Dir., unnumerierte a 20 Kar. sind von Mittwoch an zu haben bei B. Friedel, Müggelnburg & Bartels, Schloßstraße, bei Methe & Co., Hauptstraße, und Wendo an der Gasse.

Ufana 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.

Gewerbe-Verein.

Hierdurch werden mit die 3. und letzte Einzahlung auf unsere Anträge befreit, und zwar auf die Tage
vom 25. bis 30. August
von Morgen 9 bis Mittags 1 Uhr n. Nachm. von 3 bis 6 Uhr
in unserem Hause Ober-Allee 7, sowie bei unserem Vereinsdirektor Herrn
Harnapp in den gewohnten Verabredungsorten. Da am einige Söhne die
Geburthaft nicht geleistet werden, so bitten die Sammlungen folgende nahtreiche
Trachten und verbieben mir nicht, auf die einzelnen Trachten anmerksam zu
machen, welche durch Abstimmung unserem Haushalte erwähnt werden dürfen.
Sie bitten deshalb hierdurch alle Dienstleistungen, welche unter Unternehmen
durch Leistungen addiert haben, unter beständiger Aufforderung folgende
Leistungen zu stellen.

Die Hausbau-Deputation.

Gewerbe-Verein.

Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung vom 23. d. M. an den
Stadtath den Antrag gestellt: "Der Leibeswelle den aus Amerika in Folge
des Krieges ausgewiesenen Deutschen, die sich nach Dresden wenden sollten,
die möglichste Förderung zur Gründung einer Kriegerzunft angelebt haben."

Der guten Sache wegen wird die städtische Behörde ebenfalls diesem
Antrage willens.

Es wird dem Stadtath jedoch nur möglich sein diesem, ebenso verehrten
als humanen Verlangen Nachdruck zu tragen, wenn Arbeitgeber in allen
Branchen dadurch ihre Untergesellen besetzen, daß sie einzelnen dieser Leute
in ihren Betrieben Aufkommen gewähren.

Der unterzeichnete Verband kommt nun mit der herzlichen Bitte, die ge-
eichten Mitarbeiter unseres Vereins, welche in der Regie sind, oben ausgedre-
henen Wünschen erfüllen zu können, wollen dem Stadtath ihre Bereitschaft
erklären, durch Erteilung von Arbeit unserm betriebsamen Landarbeiter die
Weltlichkeit zu geben, ihre Krieger wenigstens vorläufig hier anständen zu
lassen. Auch erklärt sich der Untergeselle gern bereit, beratende Anmel-
dungen entgegenzunehmen, wie auch Auskunft und sonstige Mitteilungen
über diese Verhältnisse zu geben.

Es ist unmittelbar westliche Verantwortung dieses Auftrages darzulegen, die
Sache freut sich selbst selber.

Der Vorstand.

Amerikanische Zahngähne

werden von dem Untergesellen so vervollkommen hergestellt, daß nicht bloß
das Zahnschädel äußerlich bewahrt ist, sondern auch die künstlichen Zähne in
jeder Weise die natürlichen ergeben.

Preise von 9-14 Uhr Nachmittags.

Albin Kuzzer, Zahnfärbler,

Dresden, Prager Straße Nr. 48. 3.

Für meinen Weinberg Die höchsten Preise

sind man für getragene Herren-

Heider. Gr. 1. 2. 3. erden an Mat-
häusern, Altmarkt, Wittenbergsche

C. Wigner.

1000 Thaler
werden auf erste Hypothek zu erbeten
geachtet. Geist. Offerten bitte unter
U. B. 1000 post. rest. Preisberg aufzugeben.

Hierzu eine Beilage.

* Die Wand